

Zeitschrift:	Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch
Herausgeber:	[s.n.]
Band:	61 (2019)
Artikel:	Musikvermittlung im Chur der vorletzten Jahrhundertwende : zum 100. Todestag des Organisten Karl Köhl (1855-1919)
Autor:	Köhl, Carlo
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-813297

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Musikvermittlung im Chur der vorletzten Jahrhundertwende

Zum 100. Todesjahr des Organisten Karl Köhl (1855–1919)

Carlo Köhl

Bei einer vertieften Auseinandersetzung mit dem vor 100 Jahren verstorbenen Churer Organisten Karl Köhl ergibt sich das Gesamtbild eines Musikvermittlers seiner Zeit. Die «Neue Bündner Zeitung» schrieb denn auch in ihrem Nachruf auf Karl Köhl: «Lange Jahre hindurch war er das geistige Zentrum des ganzen musikalischen Lebens (von Chur). [...] hat er die Förderung des musikalischen Verständnisses an Hand genommen. Zu einer Zeit, da der Sinn für Kunst, für Musik nur schwach entwickelt war, [...] Wenn man die musikalische Entwicklung Churs betrachtet, wird man Karl Köhl als einen der tätigsten Förderer nicht vergessen dürfen.»¹ Letzteres ist allerdings geschehen. Nach einem biografischen Abriss sollen seine verschiedenen Tätigkeitsfelder beleuchtet werden.

Biografisches

Karl Köhl (gemäss Familienschein «Hartmann Carl Köhl», aber i. d. R. «Karl Köhl» geschrieben) ist in Odessa (Russisches Reich, heute Ukraine) geboren. Wie kam es dazu? Sein Grossvater Hartmann Köhl (1780–1849) wanderte aus seinem Heimatort Bergün/Bravuogn aus. Der Legende nach hat er mit neun oder zehn Jahren Bergün und das Elternhaus verlassen, nachdem er noch das Vieh heimgetrieben hatte. Später erlernte er den Beruf des Zuckerbäckers. Ab 1817 war er auf eigene Rechnung tätig, zuerst in Åbo (heute Turku), Finnland, und ab 1822 einige tausend Kilometer weiter südlich im florierenden Odessa (am Schwarzen Meer), welches 1794 von der russischen Zarin Katharina II. gegründet worden war.² Karl Köhls Vater Friedrich Hermann, 1828 in Odessa geboren (gest. 1899 in Chur), vermählte sich 1853 mit Emilia Pedolin aus Chur. Friedrich



Karl Köhl, «Der blinde Organist», gemalt von Albert Anker (1831–1910). Die spätere Ehefrau Ankers, Anna Rüfli, arbeitete offenbar als Kindermädchen bei den Köhls in Odessa, wo Karls Vater als Hotelier tätig war. Sie war die Patin von Karls jüngerem Bruder Emil. Der Kontakt blieb auch in der Schweiz bestehen. (Quelle: Meister 1981, 87)

Hermann Köhl, ebenfalls gelernter Zuckerbäcker, verlegte den Schwerpunkt der Tätigkeit auf das Hotelgewerbe und führte das Hotel «d'Europe» in Odessa³. Während des Krimkriegs (1853–1856) wurde auch Odessa bombardiert, weswegen Hermann seine junge Frau ins Landesinnere schickte.



Karl Köhl als Kind. (Foto Rodolphe Fheodorovetz, Odessa)



1862 zogen Karl und seine Geschwister mit der Pflegemutter Anna Schatz ins «Missolunghi» in Chur an der Engadinstrasse 26. Das heute noch unverändert erhaltene Haus erwarb Karls Grossvater Hartmann Köhl 1843. (Quelle: zVg)



Die «Villa Elkana» an der Gäuggelistrasse 42, wo Karl Köhl mit seiner Ehefrau Berta und seiner Zwillingschwester Sina Köhl wohnte. Das Haus verfügte über ein Musik- sowie ein Instrumentenzimmer. (Foto mit freundlicher Genehmigung von Michael Schumacher, 2017)



Die frisch restaurierte «Villa Elkana» in Chur. Der Name Elkana ist hebräisch und bedeutet «Gott hat erworben». (Aussenaufnahme von Yanik Bürkli / Südostschweiz, 2017 – mit freundlicher Genehmigung)

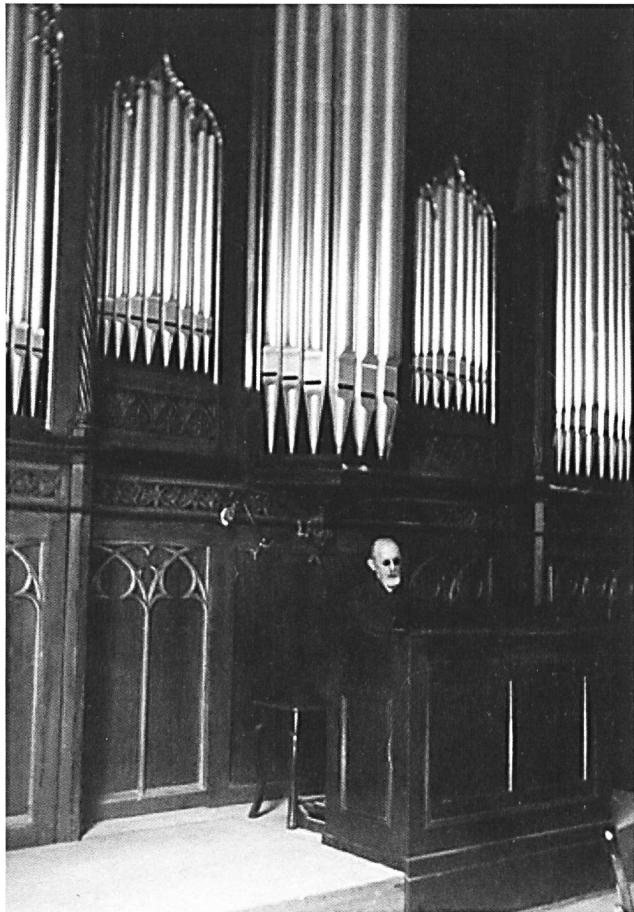


Hotel d'Europe, Odessa, geführt von Karls Vater Friedrich Hermann Köhl. Karl Köhl verbrachte seine ersten sieben Lebensjahre in Odessa.
(Quelle: zVg)

Hier wurden 1855 die Zwillinge Karl und Sina B. (1855–1926) geboren, wobei Karl, wohl aufgrund der mangelhaften hygienischen Verhältnisse, in den ersten Wochen das Augenlicht verlor. Bei der Geburt des dritten Kindes Emil 1857 starb Karls Mutter am Kindbettfieber. Eine Cousine Friedrich Hermanns, Anna Schatz (1823–1880), schaute zu den Kindern und siedelte mit ihnen 1862 nach Chur ins Haus «Missolunghi» (Engadinstrasse 26) über, welches Hartmann Köhl 1843 gekauft hatte. Friedrich Hermann heiratete später nochmals, und seine zweite Ehefrau schenkte ihm noch eine zweite Tochter.

Die Pflegemutter Anna Schatz widmete sich dem blinden Karl in besonderer Weise. Später

ging diese Aufgabe an die Zwillingschwester Sina über. Karl erlernte mehrere Blindenschriften. Er besuchte in Chur die Kantonsschule, welche er nach der Konfirmation verliess, um in Stuttgart Musik (Orgel) zu studieren. 1896 heiratete er Bertha Ernst aus Zürich. Das Ehepaar blieb kinderlos. Später baute das Paar die Villa «Elkana» an der Gäuggelistrasse 42 als ihr Wohnhaus. (In den Jahren 2015 bis 2017 wurde die Jugendstilvilla von «Ritter Schumacher Architekten» wieder in den ursprünglichen Zustand versetzt). 1878 erfolgte die Wahl Karl Köhls als Organist der Kirche St. Martin in Chur. Seine weiteren Tätigkeiten werden weiter unten in den jeweiligen Abschnitten erörtert. Anlässlich der Einweihung der renovierten St. Martinskirche mit der umgebauten und vergrösserten Orgel am 25. Mai 1919 schenkte ihm die Stadt Chur das Ehrenbürgерrecht. Am 6. Dezember 1919 starb Karl Köhl an einer Embolie.



Karl Köhl an der Martinsorgel in Chur. (Quelle: zVg)

Organist zu St. Martin (Pianist, Akkordeonist)

Nach ersten Musikstudien bei Musikdirektor Held studierte Karl Köhl in Stuttgart bei Immanuel Faisst (1823–1894). Dieser war Mitgründer der Stuttgarter Musikhochschule, deren Leiter er bis zu seinem Lebensende blieb.⁴ Otto Barblan (1860–1943, ein späterer Student Faissts und Komponist der «Musik zur Calvenfeier»), schreibt in seinen «Erinnerungen»: «Fürs Orgelspiel, für das Studium der strengen Formen der Polyphonie stand Stuttgart, vermöge der hervorragenden Autorität Immanuel Faissts, obenan».⁵ Faisst, der sich gegenüber Otto Barblan während dessen siebenjähriger Zeit in Stuttgart nur ein einziges Mal ein «sehr gut» entlocken liess, sprach von einer «teufelsmässigen Geschicklichkeit» Karl Köhls⁶. Die hohen Fertigkeiten Köhls an der Orgel kann man auch aus den Konzertprogrammen herauslesen und sogar «live» erleben, wenn man seine



Einspielungen auf der Welte-Philharmonie-Orgel hört (siehe das Foto). In Köhls Abschlusszeugnis vom 15. November 1876 heisst es:

«Karl Köhl hat [...] trotz seinem [...] Gebrechen der Blindheit sich eine kunstmässige und brillante Technik auf dem Manual und Pedal angeeignet, welche, in Verbindung mit einem sehr guten Gedächtnis und einem natürlichen Verständnis für das Wesen der Orgelmusik, ihn in den Stand setzt, eine beträchtliche Anzahl klassischer wie moderner Compositionen von sehr grosser Schwierigkeit, z. B. die schwersten Präludien, Fugen, Toccaten von Seb. Bach, Sonaten von Mendelssohn und dergleichen in einer Weise vorzutragen, welche der Vorführung in öffentlichen Concerten vollkommen würdig ist.»

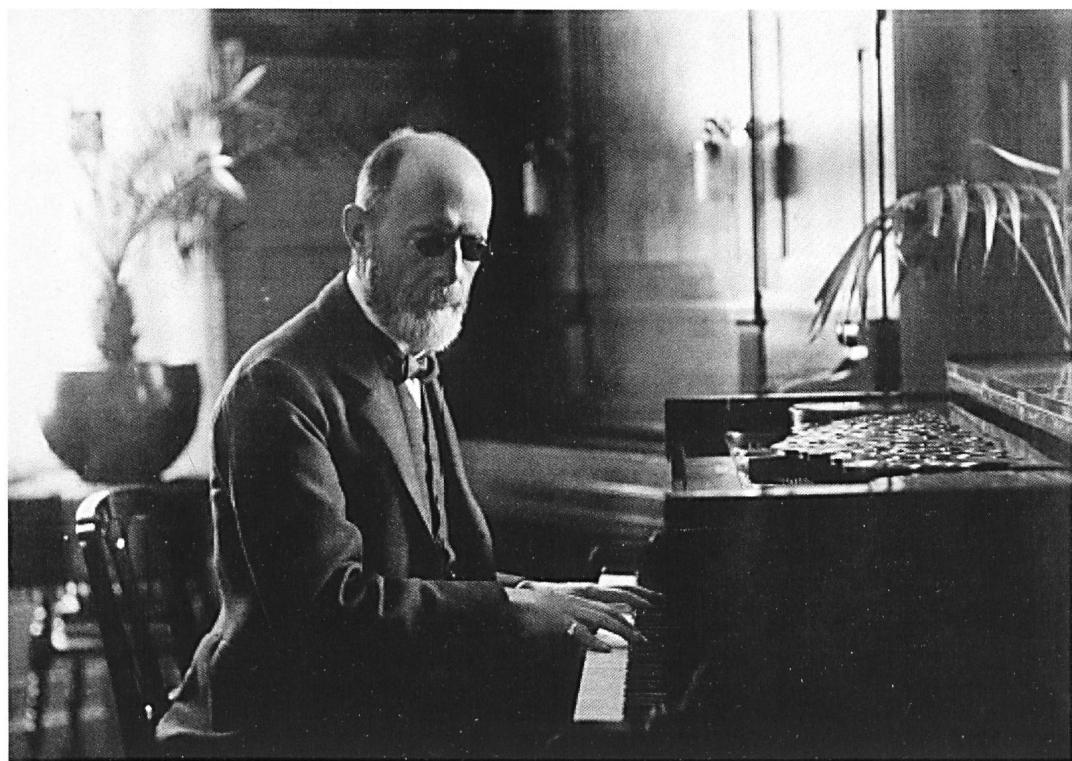
1878 wurde Karl Köhl Organist der St. Martinskirche in Chur, was er über 40 Jahre bis zu seinem Lebensende blieb. Am 14. April 1918 fand das Jubiläumskonzert zur 40-jährigen Dienstzeit statt. Neben ihm selbst und Solisten nahm der Männerchor Chur, das Männerchororchester und «einige Damen des Frauenchors Chur» daran teil. Auf dem Programm standen unter anderem Konzerte für Orgel und Orchester von Rheinberger und Guilmant. Der Reinertrag des Konzerts war für den Fonds für Umbau und Vergrösserung der Orgel der St. Martinskirche bestimmt. Diese

Erneuerung konnte Karl Köhl gerade noch miterleben und mitgestalten, als Mitglied der Orgelkommission, aber auch als Subvenient. Der Grabrede nach zu schliessen sind die Fachleute «ganz auf seine Intentionen eingegangen»⁷. Die zuletzt 1992 restaurierte Orgel ist die älteste noch erhaltene Johann Nepomuk Kuhn-Orgel und stammt aus dem Jahr 1868. Sie verkörpert das Klangideal des 19. Jahrhunderts. Insbesondere die deutsche hochromantisch-klassizistische Stilrichtung (Mendelssohn, Brahms, Rheinberger) ist dem Instrument auf den Leib geschnitten.⁸

Karl Köhl spielte auch Klavier, war als Klavierlehrer tätig, komponierte für Klavier, war ein gefragter Begleiter und handelte mit Instrumenten. Er war überdies im Besitz eines «Welte-Mignon»-Klaviers, eines Reproduktionsklaviers, das als Tonträger Lochstreifen aus Papier benutze. Damit war es möglich, das einmal eingespielte Stück bekannter Pianisten und Komponisten inklusive Anschlagsdynamik weitestgehend originalgetreu wiederzugeben. Karl Köhl wirkte zudem selbst als Interpret für die damals modernste Reproduktionstechnik, die «Welte-Philharmonie-Orgel».



Auf einer Fotografie ist Karl Köhl schliesslich beim Akkordeonspiel verewigt.



Karl Köhl am Flügel. (Foto Salzborn, Chur/St. Moritz Bad)

Interpret auf der Welte-Philharmonie-Orgel

Bei der Welte-Philharmonie-Orgel wurde das Prinzip des Künstler-Reproduktionsklaviers Welte-Mignon auf die Orgel übertragen. 1911 stellte die Firma Welte diese Errungenschaft an der Weltausstellung in Turin vor. OehmsClassics veröffentlichte 2011 den ersten Teil der CD-Reihe «The Britannic Organ, Die Welte-Philharmonie-Orgel im Museum für Musikautomaten Seewen, CH». Bei der Auswahl der frühesten Organistaufnahmen für die CD fungiert auch Karl Köhl mit Alexandre Guilmants «Marsch über ein Thema von Händel», einer seltenen frühen Aufnahme (ca. 1912) eines Stücks, dessen Interpret kaum eine Generation jünger als der Komponist war.⁹ Während die frühen Orgelrollen noch von Hand mit Hilfe von Partitur, Perforierwerkzeug und Papier hergestellt wurden, gehörte Karl Köhl zu den Ersten, die mit Hilfe der damals modernsten Technik Liveaufzeichnungen des Spiels auf die Rollen vornahmen. So konnten Interpretationen reproduziert werden, einige Zeit bevor dies mit Hilfe von Schallplatten in ähnlich guter Qualität möglich war. Die CD «Karl Köhl, Portrait des Churer Musikers» von 2014 (ict-Atelier, Chur) enthält neben der genannten Einspielung zwei weitere Rollen Karl Köhls: A. F. Hesses Variationen über «God save the King» und Felix Mendelssohns Sonate in c-Moll, Op. 65, Nr. 2. Die Rollen wurden damals von Karl Köhl in Freiburg i. B. eingespielt und nun für die CD-Aufnahmen auf der «Britannic Organ» im Museum für Musikautomaten in Seewen abgespielt. Die «Britannic Organ» ist eine Welte-Philharmonie-Orgel, die für die «Britannic», das Schwesterschiff der «Titanic», gedacht war, dann aber wegen des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs seiner geplanten Bestimmung nicht zugeführt werden konnte.¹⁰

Gründer und Leiter des Kirchenchores Chur

Schon vor der Gründung des (Evangelischen) Kirchenchores Chur übte Karl Köhl mit einem kleinen Kreis Kirchenlieder ein, «damit der sonntägliche Gottesdienst nicht gar zu kläglich ausfalle». 1882 rief er den Kirchenchor ins Leben, den er während 15 Jahren bis 1897 leitete. Bei

seinem Rücktritt erhielt er dessen Ehrenmitgliedschaft.¹¹ Karl Köhls Vertonung des 98. Psalms für Gemischten Chor ist mit der Widmung versehen: «Dem Kirchenchor Chur zugeeignet von seinem Director C. Köhl».

Bei den überlieferten Konzertprogrammen, nach denen Karl Köhl an der Orgel sass, sangen bei Chorwerken vor allem der Männerchor und der Frauenchor. Mit dem Männerchor Chur war Karl Köhl eng verbunden, selbst Aktiv- und später Ehrenmitglied sowie Berater und Förderer, aber nicht Dirigent.¹² Damals gab es auch ein Männerchor-Orchester, das Karl Köhl zu «seinen» Konzerten beizog.

Gemäss dem Nachruf des «Freien Räters» leitete Karl Köhl «jahrelang einen kleinen Elitechor, das «Musikkränzchen»».¹³ Ein Männerchorlied bezeugt zudem eine Verbindung zum «Chor viril Alpina», dem er die Vertonung von «La lavana de Gravèras à Trun 1448» widmete.

Konzertveranstalter und Förderer

In den Nachrufen werden insbesondere die regelmässigen «musikalischen Abendfeiern» erwähnt, die Karl Köhl während der Kriegs- und Nachkriegszeit durchführte und von denen er bei seinem Tod noch mehrere «in Arbeit hatte»¹⁴. Überdies sind verschiedene Konzertprogramme mit Karl Köhl überliefert, so zum Beispiel die Jubiläumskonzerte zu seiner 25-jährigen (29.3.1903) sowie zu seiner 40-jährigen (14.4.1918) Dienstzeit.

Beim ersten Jubiläumskonzert (zu Gunsten einer schweizerischen Leihbibliothek für Blinde) war ein Konzert- und Oratoriensänger aus Frankfurt zu Gast, der Bassarien aus Bachs «Matthäuspassion» und Mendelssohns «Elias» sowie ein geistliches Lied von Rheinberger sang. Mit dabei war auch der Männerchor Chur, mit dem Karl Köhl in enger Verbindung stand. Eröffnet wurde das Konzert von Bachs Toccata und Fuge in d-Moll für Orgel. Als weiteres Orgelsolowerk erklang unter anderem der «Marche funèbre et chant séraphique» von Alexandre Guilmant (1837–1911), eines damals noch lebenden Komponisten, von



Denkmal auf dem Familiengrab, Daleufriedhof Chur. (Foto PM 2018)

dem Karl Köhl im Laufe der Zeit diverse Werke spielte, auch auf der Welte-Philharmonie-Orgel. Beim zweiten Jubiläumskonzert (zugunsten des Fonds für den Umbau und die Vergrösserung der St. Martinsorgel) erklang von demselben Komponisten eine Symphonie für Orgel und Orchester nebst einer solchen von Rheinberger. Wiederum war der Männerchor Chur dabei (zuzüglich «eini-

ger Damen des Frauenchors Chur»), und als Orchester fungierte das Männerchor-Orchester.

Karl Köhl war Berater, Förderer und Unterstützer auch dort, wo er nicht selbst im Zentrum stand. Er stellte seine Kenntnisse und Fähigkeiten und zuweilen auch finanzielle Mittel der Allgemeinheit zur Verfügung.¹⁵ Kindern brachte er

ebenfalls Musik und Gesang näher. Für die Aufführung der Märchenoper «Die Teufelchen auf der Himmelswiese» von Karl Reinecke arbeitete er mit ca. 25 Kindern zusammen. Die Aufführung vom 10. Mai 1910 im «neuen Hotel Steinbock» (am Bahnhofplatz) erfolgte zu Gunsten einer zu gründenden Kinderkrippe in Chur. Von dieser Aufführung sind noch entzückende Zeichnungen erhalten.

Ein weiteres Programm zeugt von einer Aufführung im «Casinosaal» im Jahr 1901, wobei Karl Köhl hier am Klavier sass. An diesem Konzert sangen eine Sopranistin und ein Frauen-Gesangensemble. Das «Casino» war der Vorläufer des Stadttheaters (zwischen Kornplatz und Poststrasse gelegen).

Wenige Monate vor Karl Köhls Tod, am 20. Mai 1919, wurde die renovierte Martinskirche – mit der umgebauten, vergrösserten und modernisierten Orgel – eingeweiht. Ein Programm des Einweihungskonzerts ist nicht mehr auffindbar, hingegen ein von Karl Köhl diktierter Pressetext. Umrahmt wurde das Konzert danach von Franz Liszts Präludium und Fuge über den Namen «Bach» und einer Sonate von Alexandre Guilmant für Orgel und Orchester. Bei diesen Werken sollte die neue Orgel «in ihrer ganzen Kraft erklingen, während bisher, namentlich im letzten Konzert des Männerchors, nur die zarten Stimmen derselben zur Verwendung gelangten.»

Komponist

In der Zeit von Karl Köhls Ausbildung hatte die Musik von Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847) und auch die Wiederentdeckung barocker Sakralwerke durch denselben (z. B. die Oratorien von Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel) eine grosse Nachwirkung. Die antisemitisch motivierte Hetze gegen Mendelssohn, angefangen bei Richard Wagner (der freilich zunächst auch von ihm beeinflusst war), hatte Mendelssohn noch nicht verdrängt. Karl Köhls Lehrer Immanuel Faisst kannte Mendelssohn noch persönlich, und seine Kompositionen standen in dessen Tradition.¹⁶ So wundert es nicht,

dass man auch Köhls Werken das Vorbild Mendelssohn deutlich anhört.

Anders als man vielleicht erwarten könnte, komponierte Köhl nicht für Orgel (zumindest sind keine Orgelkompositionen überliefert). Neben Chorstückchen, die er wahrscheinlich vor allem für den direkten Gebrauch schuf (etwa für den Kirchenchor Chur, dem die Vertonung des 98. Psalms für gemischten Chor ausdrücklich gewidmet ist), stechen vor allem die weltlichen Lieder für eine oder zwei Singstimmen (meist Sopran) mit Klavierbegleitung sowie einige wenige Klavierstücke hervor. Durch die intime Form des Klavierlieds und des kurzen Klaviercharakterstücks schimmert eine trotz früher Schicksalsschläge fröhliche Persönlichkeit, wie sie auch Zeitgenossen bezeugten. Es befinden sich lyrische und harmonisch fein gewobene Trouvaillen darunter. Eine Auswahl davon ist auf der bereits genannten CD «Karl Köhl, Portrait des Churer Musikers» zu hören.

Nur einzelne der überlieferten Werke tragen eine Opuszahl (op. 15, 23, 24, 28). Es ist ungewiss, ob alle Kompositionen überliefert sind. Die Stücke aus dem Nachlass Anita Köhl sind am Ende dieses Artikels in einem Verzeichnis aufgeführt.

Klavier- und Gesangslehrer sowie Instrumentenhändler

Ein vorgedrucktes Rechnungsblatt für Klavierstunden zeugt vom Klavierunterricht, den Karl Köhl erteilte. Zudem scheint er auch Gesangsschülerinnen gehabt zu haben. Das Lied «Zwiesgesang» für Sopran ist seiner «lieben Schülerin Fräulein Adrienna Fiaux» gewidmet.

Ein Briefumschlag hat den Aufdruck «Karl Köhl, Chur, Verkauf und Vermietung von Pianinos und Harmoniums». Auf dem Plan für Karl Köhls Wohnhaus «Villa Elkana» fungiert neben dem Musikzimmer auch ein eigenes Instrumentenzimmer.

Anmerkungen

- ¹ Nachrufe, S. 17, 18.
- ² Vgl. auch Kaiser 1985, 75, 76; Bühler 1991, 153, 237.
- ³ Vgl. auch Bühler 1991, 263.
- ⁴ WIKIPEDIA, zu Immanuel Faisst.
- ⁵ Barblan 1929, 30.
- ⁶ Barblan 1929, 34, insbesondere FN 34.
- ⁷ Nachrufe, S. 6.
- ⁸ Thomas 1992, unpag.
- ⁹ Booklet, Britannic Organ, S. 34, 36.
- ¹⁰ Näheres zur Welte-Philharmonie-Orgel und zur Britannic Organ im Sammelband «Wie von Geisterhand» und im gleichnamigen Artikel von Christian Albrecht.
- ¹¹ Cantieni 1981.
- ¹² Nachrufe, S. 13, 14.
- ¹³ Nachrufe, S. 16.
- ¹⁴ Nachrufe, S. 6, 11, 16, 18.
- ¹⁵ Dazu unter anderem Nachrufe.
- ¹⁶ WIKIPEDIA, zu Immanuel Faisst.

Quellen und Literatur

Booklet zur CD The Britannic Organ, Vol. 1. Oehms-Classics 2011.

Nachlass Privatsammlung Anita Köhl, Chur:

- Diverse Dokumente, Fotos, Noten
- Diverse Autoren, zitiert als «Nachrufe»: Zur Erinnerung an Karl Köhl, Organist zu St. Martin Chur. Chur 1919. Enthält Grabrede von Pfarrer Paul Martig; Ansprache von Prof. Gartmann, Präsident des Kirchenvorstandes; Ansprache von M. Brütsch, im Namen des Männerchors und des Kirchenchors; Nachruf aus dem «Freien Rätier» von Rektor v. Jecklin; Nachruf aus der «Neuen Bündner Zeitung» von Hans Weber.
- Köhl, Anton Friedrich: Geschichte der Familie Köhl von Bergün, 1966, ergänzt von Anita Köhl, Chur 1984.

WIKIPEDIA, Die freie Enzyklopädie, zu Immanuel Faisst (Stand 24. März 2018)

Albrecht, Christian: Wie von Geisterhand, 100 Jahre Welte-Philharmonie-Orgel, in: musik und liturgie 06/11, S. 30 ff.

Barblan, Otto: Erinnerungen. Chur 1929.

Bonstetten, Ulrich von: Bilder – Dokumente – Geschichten, Stationen im Leben der Familien Köhl, Biberstein, von Bonstetten. Bern 2010.

Bühler, Roman: Bündner im Russischen Reich. Disentis 1991.

Cantieni, Domenic et. al.: 100 Jahre Evangelischer Kirchenchor Chur, 1882–1982. Chur: Evangelischer Kirchenchor 1981.

Diverse Autoren: Wie von Geisterhand. Aus Seewen in die Welt, 100 Jahre Welte-Philharmonie-Orgel. Hrsg. Museum für Musikautomaten. Seewen 2011.

Kaiser, Dolf: Fast ein Volk von Zuckerbäckern? Bündner Konditoren, Cafetiers und Hoteliers in europäischen Landen bis zum Ersten Weltkrieg. Ein wirtschaftsgeschichtlicher Beitrag. Zürich 1985.

Meister, Robert: Albert Anker und seine Welt. Gümligen 1981.

Spitzenpfeil, Ruth: Die Villa Elkana. In: Südostschweiz 23.5.2017, S. 8.

Thomas, Stephan: Die restaurierte Orgel in der St. Martinskirche Chur. Hrsg. Evangelische Kirchgemeinde Chur. Chur 1992.

Notenverzeichnis von Kompositionen Karl Köhls

Lieder für Chor

- Psalm 98
Abschied eines Predigers
Heilige Weihnacht
Weihnachten
Heil'ge Nacht
Glück
Frühlingslied
Das Lied
Der Frühling
Der Bote
Il Pur Sursilvan
La lavina de Gravèras à Trun 1443*
Zecherlied (nur Auszug Tenorstimme)

Sololieder mit Klavier

Fünf Lieder aus dem «Wilden Jäger» von Julius Wolff:**

(erschienen bei P. J. Tonger, Köln)

- Ein Jäger ging zu birschen***
Es wächst ein Kraut im Kühlen***
Ich ging im Wald***
Alle Blumen möcht ich binden***
Leer ist der Tag***

Zwei Lieder im Volkston, op. 23:

(erschienen bei J. Rieter-Biedermann, Leipzig und Winterthur)

- Der Siebenschläfer****
Einen Brief soll ich schreiben***

Ständchen***

Zwiegessang*/***

Und ob der holde Tag vergangen***

Frühlingsgeläute, op. 15

Im Sonnenschein

Glück

Gesang im Grünen

Botschaft

Noten weiterer Lieder lassen sich nicht eindeutig Karl Köhl zuordnen oder die Noten bzw. Liedtitel sind nicht entzifferbar.

Duette mit Klavier

Meine Freunde*/**/***
Duett (Frühling)**/***

Kanon

Der zweite Tenor hat die schönste Stimm'

Klavierstücke

Moment musical, op. 28***
Valse caprice***
Scherzo***

Operette

Die Braut in Zürich, op. 24 (nur ein kleiner Auszug erhalten)

- * Exemplar in der Kantonsbibliothek Graubünden
- ** Exemplar in der Zentralbibliothek Zürich, Musikabteilung
- *** Aufnahme des Werks enthalten auf der CD «Karl Köhl, Portrait des Churer Musikers (1855–1919)», ict-Atelier, Chur 2014

Diskografie

- Karl Köhl, Portrait des Churer Musikers (1855–1919).
ict-Atelier. Chur 2014.
The Britannic Organ, Vol. 1, Track 10. OehmsClassics.
München 2011.

Carlo Köhl, geboren 1968 in Neapel, Urgrossneffe Karl Köhls, hauptberuflich Klavierlehrer, wohnhaft in Haldenstein